

## Good news von der PCB-Front

Erich Staub und Josef Tremp, BAFU, 03.12.2010

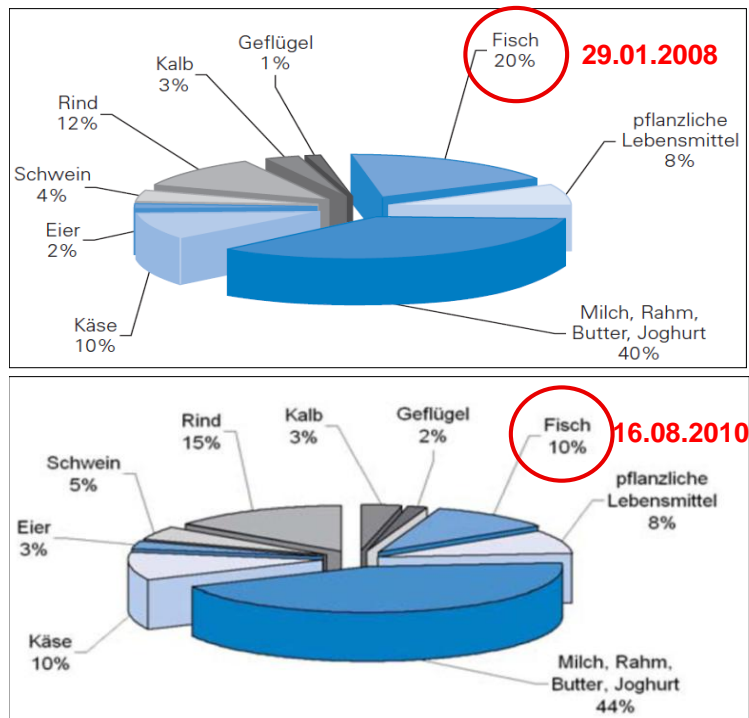
Im Bericht „*Dioxine und PCB in Schweizer Lebensmittel*“ vom 29.01.2008 hatte das Bundesamt für Gesundheit (BAG) festgestellt, dass 20 % der über Lebensmittel aufgenommenen PCB/Dioxin-Dosis des Menschen auf dem Pfad über die Fische aufgenommen wird. Dieser Bericht basierte auf Fischproben aus dem Verkaufssortiment der Jahre 2001-2003. Im Jahr 2009 untersuchte das BAG erneut eine grössere Anzahl Fischproben (n=77) auf PCB/Dioxin-Gehalte. Die neuen Resultate sind im BAG-Bericht „*Dioxine und PCB in Fisch und Meeresfrüchten*“ vom 16.08.2010 festgehalten. Sie zeigen, dass der Verzehr von Fisch aktuell nicht mehr 20 % sondern nur noch 10 % zur Gesamtaufnahme von PCB/Dioxinen beiträgt (Abbildung).

Weiter ist die gesamte Aufnahme von PCB in der Schweiz etwas geringer, als bisher angenommen wurde. Der BAG-Bericht kommt deshalb zum Schluss, dass aufgrund dieser neuen Fakten **„ein gewisser Spielraum für den Konsum von überdurchschnittlich belasteten Lebensmitteln oder für spezielle Verzehrsgewohnheiten“ vorhanden ist.**

Am Höchstwert von 8 Pico-gramm Toxizitätsäquivalente pro Gramm Frischgewicht (8 pg TEQ/g FG), der im EU-Raum und in der Schweiz für den Verkehr mit Fisch als Lebensmittel gilt, ändert sich nichts. Unverändert bleibt auch die Anfang 2009 empfohlene Konsumwarnung für Angler/innen, wenn die Fische eines Gewässers eine PCB-Belastung über 8 pg TEQ/g FG aufweisen.

Ebenfalls von Interesse ist, dass die EMPA in Zusammenarbeit mit Fachleuten der Gewässerschutzfachstellen der Kantone BL, BE, FR und JU

sowie des BAFU Messungen von PCB und PCDD/F in Sedimenten und in der Wasserphase von Aare, Birs und Saane durchgeführt hat. Die Resultate werden gegenwärtig ausgewertet. Das BAFU sieht die Publikation des Berichts „*Evaluierung von Methoden zur Messung von PCB und PCDD/F in Sedimenten und in der Wasserphase von Fließgewässern*“ im zweiten Quartal 2011 vor. In diesem Bericht wird eine neue Methode vorgestellt: ein Passivsamplung in der Wasserphase mittels Silikonfolien. Werden solche Passivsammler auf einer längeren Strecke in einem Gewässer eingesetzt, lassen sich Immissionen aus Punktquellen lokalisieren.



-----